Nummer 1 16. Juni 2022

SPRACH:BILDER

EINE HOMMAGE
ZUM 90. GEBURTSTAG
VON

ELFRIEDE GERSTL

VORWORT

Der Schriftstellerin **Elfriede Gerstl** (1932-2009) ist diese Publikation anlässlich ihres 90. Geburtstages am 16. Juni 2022 gewidmet. Es ist dies eine Dokumentation eines Projektes, bei dem bildende Kunst und Literatur eng miteinander verbunden sind.

Die **„sprach:bilder“** von **Walter Csuvala** sind bearbeitete digitale Unikate, die Bild und Wort kombinieren und „gelesen“ werden können.

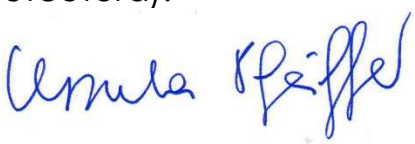
In ihren Texten erinnern sich die Autorinnen an Begegnungen mit **Elfriede Gerstl** ganz unterschiedlich.

Allen voran die Literaturnobelpreisträgerin **Elfriede Jelinek**, die drei Fragen zu ihrer besonderen Freundschaft mit Gerstl auf sehr persönliche und berührende Art und Weise beantwortet.

Die Gedichte von **Karin Gayer** setzen sich mit Solidarität, der Sehnsucht nach einer gerechten Welt und Faschismuskritik auseinander.

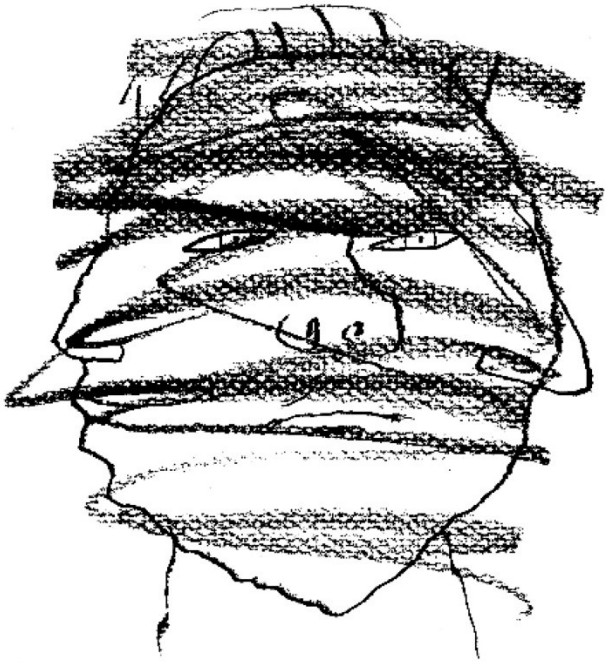
In **„gerstl.n reloaded**“ lassen Mitglieder der ***grauenfruppe*** Erfahrungen und Eindrücke aus der Auseinandersetzung mit der Autorin und ihren Texten in literarischen Blitzlichtern Revue passieren.

„Wie mich Elfriede Gerstl angerufen hat“ lautet die Erinnerung von **Doris Kloimstein** an ein Telefonat mit der Schriftstellerin wegen eines Interviews für die damals neu gegründete österreichische Literaturzeitschrift @cetera (jetzt etcetera).



Ursula Pfeiffer, Kuratorin
Wien, im Juni 2022

DREI FRAGEN AN ELFRIEDE JELINEK



Bei der 1. Schriftstellerdemo 1980 in Wien, da sind Sie und Elfriede Gerstl schon gemeinsam und miteinander marschiert. Haben Sie sich über die GAV kennengelernt?

Nein, wir haben uns bei der Gründung der GAV schon gekannt. Wir haben einander anläßlich meiner allerersten Lesung (mit Gert Jonke) in der Gesellschaft für Literatur kennengelernt (falls mich mein Gedächtnis nicht trügt, was es leider oft tut).

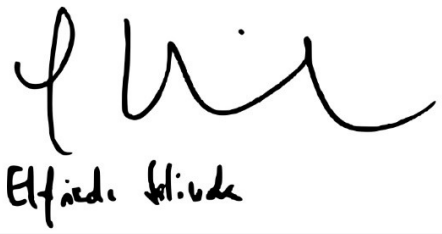
Was war das Besondere an der Freundschaft? Das Interesse für Kleidung, Mode etc. ... das ist dokumentiert - noch etwas, viele Jahre später betrachtet?

Am meisten verbunden hat uns, glaub ich, unsere Freude am Lästern und Spotten über wirklich alles. Das konnten wir stundenlang machen. Elfriede hatte aber auch großes Interesse an Literaturtheorie (ich weniger), aber wir haben natürlich im

Café Korb, wo wir uns meist getroffen haben (die ganz normalen Kaffeehäuser haben wir fast immer gemieden, wie Elfriede in einem wunderbaren Gedicht als Schrecken, als eine Art Abwehrzauber an die Wand malt: Daß Freundinnen und Freunde vielleicht in so ein normales Kaffeehaus gehen könnten und daher nicht greifbar für uns wären), natürlich auch über Literatur gesprochen und über ästhetische Fragen. Wir waren ja, obwohl wir einander so nahe waren, sehr unterschiedlich. Sie hat wirklich alles, auch das Schwerste, leicht und schwebend sagen können, während ich mich sofort überall ausbreiten mußte und alles niedergetrampelt habe. Aber die Ironie hat uns dabei immer verbunden. Wir haben oft einfach nur herumgeblödelt. Das fehlt mir jetzt sehr.

Was würden Sie heute der Elfriede Gerstl zum 90er schreiben oder sagen?

Ach, wenn ich das könnte! Ich habe zu ihren Lebzeiten nicht immer verstanden, was sie wirklich für mich bedeutet hat. Daß diese Frau, die ihre Kindheit und einen großen Teil ihrer Jugend im Versteck verbracht hat, sich nicht mucksen durfte, um nicht auf sich aufmerksam zu machen, daß diese Frau für mich aus meiner Menschenscheu heraus ein Weg ins Leben war, ich kann es nur so pathetisch sagen (sie hätte das gehaßt). Sie hat mich immer wieder aus meinem Versteck auf einem Berg am Stadtrand heruntergeholt, und ich bin immer gekommen, fast jeden Tag, nur um sie zu sehen und in der Stadt zu sein, unter Menschen. Das habe ich mit ihr verloren. Und sehr viel mehr als das.



Juni 2022

DORIS KLOIMSTEIN

WIE MICH DIE ELFRIEDE GERSTL ANGERUFEN HAT

… da bin ich gerade in der Küche gestanden und wollte mir einen Espresso machen – mit so einer italienischen silberfarbenen, achteckigen Espressokanne, dreiteilig, Kannenunterteil, in dem das Wasser eingefüllt wird, Einsatz für den gemahlenen Kaffee und der Kannenoberteil zum Draufschrauben mit dem Steigrohr innen, woraus der fertige Kaffee in die Kanne fließt, nachdem vorher das kochende verdampfende Wasser durch den Filtereinsatz aufgestiegen ist. So ein Ding würde heute kultig genannt werden und müsste von Bialetti oder Alessi sein, war meine damals aber nicht, sondern meinen Kannenkocher hatte ich von meinen Eltern übernommen, die ihn ausrangiert hatten, nachdem eine automatische Filterkaffeemaschine in deren Haushalt gekommen war.

… drehte ich also die Herdplatte ab, wie damals immer dann, wenn das Telefon klingelte, um kein Malheur anzurichten, sollte ich womöglich beim Telefonieren auf den Kaffeekocher vergessen. Die Gerstl hat mich am Festnetz angerufen, weil ich damals noch gar kein Handy, wie man auf Deutsch sagt, hatte. Mobiltelefone gab es aber bereits, und mein Sohn war der erste in der Familie, der ein Handy hatte, schon zu diesem Zeitpunkt. Er war nämlich in sehr jungen Jahren, wo andere ausschließlich Schüler sind, schon Musikstudent und spielte mit viel älteren Studienkollegen immer wieder bei Verabschiedungen am Wiener Zentralfriedhof, wofür er eine Gage bekam, die er für nützliche Anschaffungen, wie er für sich

entschied, verwendete, ohne dass wir Eltern ihm hätten dreinreden können, denn damals hielt ich ein Handy für entbehrlich.

… war ich so aufgeregt, weil Elfriede Gerstl in meinem literarischen Wertesystem so hoch rangierte, dass ich es nicht glauben konnte, dass mich diese Schriftstellerin nun tatsächlich anrief, dass ich ob meines Schockzustandes nicht einmal einen geraden Satz herausbekommen hatte.

… wurde es dann doch ein längeres Telefonat, weil die Gerstl sehr geduldig mit mir war, wie ich das heute retrospektiv sehe, ich mich dann erfangen hatte und wir – tatsächlich wurde das Telefongespräch ein richtiger Dialog – betreffend Interview im @cetera uns fachlich austauschten, denn das @cetera war damals eine neu gegründete österreichische Literaturzeitschrift und das war schon eine Ehre, dass die Gerstl dem Dreierherausgebergespann, dem ich angehörte, ein Interview gab. Das @cetera, dessen Mitbegründerin ich bin, gibt es heute noch, schreibt sich mittlerweile aber „etcetera", also nicht mehr mit Klammeraffe, der zur Gründungszeit eben auf der Höhe der Zeit war und heute zu alltäglich ist.

… muss das im Zeitraum vor 2003 gewesen sein, denn wegen meines Brasilienprojektes habe ich die Leitung der Literarischen Gesellschaft St. Pölten mitsamt @cetera wegen des Auslandsprojektes abgegeben. Da ich keine alten Exemplare der Zeitschrift besitze, muss sich wohl ein akribisch Wissbegieriger oder eine Wissbegierige ins LitGes-Büro in die NÖ Landeshauptstadt bemühen und die alten Hefte durchsehen.

… war ich nach dem Telefonat noch ganz beglückt, machte mir den Espresso mit dem Gefühl in der Welt der Literatur angekommen zu sein. Es war ein Glücksmoment von sehr kurzer Dauer, die Erinnerung ist aber gegenwärtig, wobei ich heute grinse, weil die Welt der Literatur in Österreich sehr begrenzt ist und ich im Laufe der folgenden Jahre die weite Welt mit und ohne Literatur ein wenig habe kennenlernen dürfen, was mich wohl so verändert hat, dass mich aktuell weder ein Anruf der Jelinek oder des Handke in Aufregung versetzen könnte, von einem Glücksmoment ganz zu schweigen.

Wie ich von Ursula gefragt wurde, ob ich zum 90. Geburtstag der Elfriede Gerstl literarisch etwas beitragen möchte…

… habe ich mit Ja geantwortet, weil ich die Lyrik der Gerstl so sehr mag und schätze, weil ich ein wenig wehmütig gedacht habe, dass sie auch schon wieder einige Jahre tot ist, und wie die Zeit vergeht.

… da habe ich mich gefreut, weil ich mich daran erinnert habe, wie mich die Elfriede Gerstl angerufen hat und diese meine Erinnerung schon auch was Anekdotisches an sich hat.

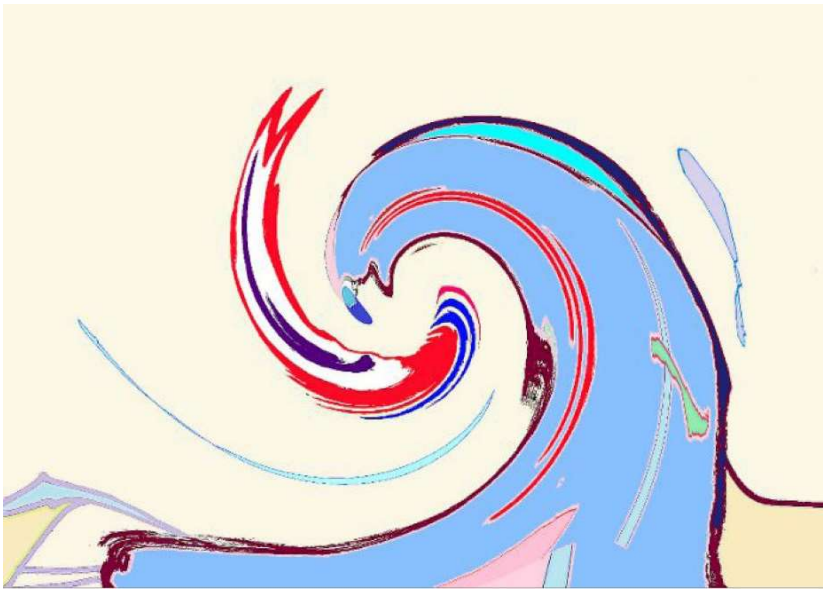
… da ist mir eingefallen, dass mir die Literatenkollegin Eva Jancak, die den Blog *Literaturgeflüster* betreibt, erzählt hat, dass Elfriede Gerstl bei der Verfilmung des Romans von Heimito von Doderer *Die Merowinger* mitgespielt hat, ich aber noch immer nicht geschaut habe, wie und wo ich zu dem Film kommen könnte, und was oder wen die Gerstl im Film gespielt hat.

… da habe ich überlegt und geblättert und geschaut, was ich denn auswählen könnte, was ich denn unbedingt anlässlich des Neunzigers von der Gerstl lesen müsste, sollte, bin im Konjunktiv geblieben, denn da ist mir so viel wichtig, aber das ist ja dermaßen subjektiv, und ich bin weder die Christa Gürtler noch der Martin Wedl, sodass meine Auswahl einfach jenseits jeder Expert_innenmeinung wäre.

… da war mir nach einiger Überlegung klar, dass es wichtig ist gerade postum zum Neunziger die Gerstl und ihr literarisches Werk zu ehren und dass es mir eine Ehre ist, dass ich ein wenig dazu beitragen kann, auch ein Glücksmoment für das Publikum intendierend.
Was ich deshalb unbedingt von der Elfriede Gerstl lesen will, kann in dieser Druckversion nicht abgedruckt werden.
Kaufen Sie zwecks Nachlese bitte folgendes Buch:

Elfriede Gerstl: Das vorläufig Bleibende. Texte aus dem Nachlass und Interviews. Literaturverlag Droschl Graz-Wien, 2017, ISBN 978-3-99059-000-3;
Leben nach dem Holocaust, Prosa, Seite 215 f
Das Wohnen habe ich nicht gelernt, Franz Schuh interviewt Elfriede Gerstl, Seite 217ff
Vom Wünschen, Seite 246 und 247

KARIN GAYER



Gedichte für die Heimatlosen, für ein Miteinander und wider das Vergessen unter der Überschrift

TANZ INS GLÜCK

Die Illusion hat den Tanzschritt verlernt
das ist vielleicht gut so, doch
auch die Vision will nicht mehr
aufs Parkett und lässt der Funktion
den Vortritt, schon zeigt diese
den Rückschritt und tänzelt
plump durch den Ballsaal, räumt
alles aus dem Weg, das nur
im Weg ist, weil es nichts gemeinsam
hat mit der Funktion, weil es
einfach ist wie es ist, allem voran
nur schwer formbar, wenn
überhaupt, das ist nicht erlaubt,
sagt die Funktion und hat auch schon
Blut geleckt, weil gar viel Ballgäste
nun Walzer drehen und nichts mehr
sehen außer der Liebe zur Funktion, die
sich nun aufplustert und all die Liebe
inhaliert und tags darauf neue
Gesetze gebiert, neue Gesetze des
Tanzes:

Schon kann man es überall hören, der
neue Tanzschritt, der neue einzige
Tanzschritt, der neue einzig und erlaubte
Tanzschritt, das ist der Gleichschritt.

DIE KÄLTE

Und als er wieder zu sich kam: erste Bilder
ein Neonblau auf weißem Grund
eine gusseiserne Laterne in schwarz
so retro wie die schlafende Stadt
keine Stadt, ein verschlafenes Nest
das Stadt spielte im Nebel.
Und als er sich aufrappelte: da war Musik
eine heisere Frauenstimme
führte ihn zu einer anderen Sprache
die ans Meer tastete in der Bar
diese Bar, in der er gestrandet
die Bar suchte Menschen wie ihn.
Und als er seinen Schuh band: letzte Worte
ein alter Mann im Anzug
eine Wegweisung in aller Schärfe
die ihn trieb in die einsetzende Kälte
eine Kälte, die keine Heimat kannte
die Kälte umarmte schwarze Laternen.

AUFRÜSTUNG

Es rückt näher
immer näher
das Falsche im scheinbar
Richtigen
die Gewalt

bist du heute nicht
selbstverliebt
hast du fast schon
verloren

follow me
and like me
as often as you can

schon ganz nahe das
Unheimliche
die frischen Farben
blutrot steigt es
in den Himmel auf

dein Lächeln eine Waffe
eine Warnung
an die Welt.

DER MOND UND DIE FLUT

Wo ist die Heimat
die mich umfängt
mit Armen weit offen

will nicht ertrinken in
all der Sprachlosigkeit
will kosten das weite Land
in engmaschiger Zeit

wo ist die Heimat
you're far, so far away

da ist die Sehnsucht
die mich durchtränkt
das Meer und die Mondnacht

tauche unter in der Stadt
der Flut der Menschenmassen
tauche ein in fremde Augen
die viel und nichts erfassen

da ist die Sehnsucht
I'm here, not there today.

EINE VERTREIBUNG UND KEIN PARADIES

Spuren verwischen
Spuren verwaschen

ein Prater und kein Stern
für den Jungen mit dem blauen Auge
auf den ich das meine geworfen

was kostet nur die Welt
das Leben läuft wie immer
hinter dem Mond
wo Auslagen glänzen

Spuren verwischen
Spuren verwaschen

eine Flasche und kein Halt
für den Jungen der mich höflich fragt
die Zukunft kehrt die Zahlen
unter den Asphalt
wo sich die Wahrheit verbirgt

Spuren verlöschen wie Graffitis
Achtung: frisch gestrichen.

ERBSTÜCK

Dunkelmöbelfüße gedrechselt
unverwechselwunderbar
ganz und gar ungeniert
wurde manches arisiert
das auf eignen Füßen stand
unverwandtsonderbar
so gar nicht geziert
dies und jenes anvisiert
Anrichten
Kommoden
Tische
Stühle
ganze Häuser gar
ganz und gar ungeniert
auch einst ihr Schemel arisiert
denn in unbekanntem Hause stand
unverwechselwunderbar
der Schemel vom Opapa.

DER ZAUBERER

Der Zauberer
zaubert sich ein Lächeln
ins Gesicht
verzaubert alle
die ihn ansehen
zaudert nicht
die Welt zu verzaubern
alles leuchtet
alles strahlt
nur mich schaudert's
was niemand versteht
denn mir hat er noch nicht
den Kopf verdreht.

DAS GESTERN IM HEUTE, UND WAS KOMMT MORGEN?

vielleicht werden künftig

Kommt Trauma von Traum?
Wie hinter Schleiern
die Welt
die Welt
im Kriegsgeschrei
und das Gestern klopft
an die Tür des Heute
die verdrängte Wiederkehr
Sollten wir einander nicht
die Hände reichen?
Weil gerade alles
auseinander fällt
(ich falle, wie im Traum)

Blumen aus verrosteten
Panzern wachsen
Früchte auf entschärften
Minenfeldern
und eine neue Solidarität
die keine Sackgassen
kennt

was wir heute säen
werden wir morgen ernten.

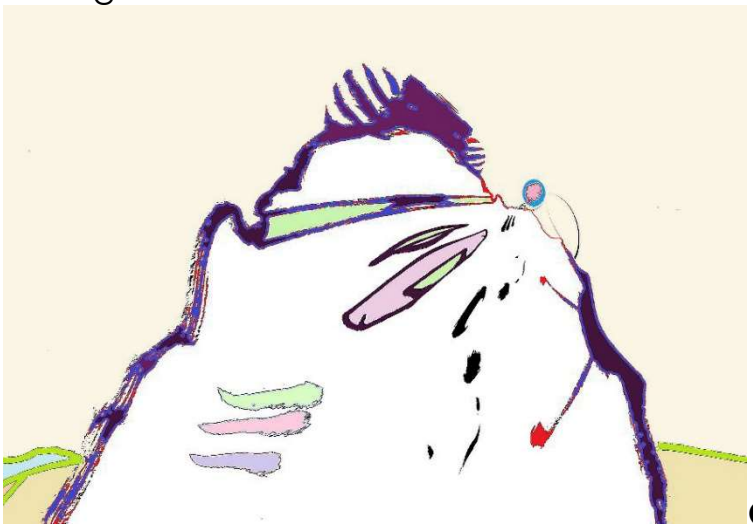
VON DER BAUMGARTENSTADT

Du musst weiter
sagte er
lass dich nicht
anhalten
abschalten
abhalten
und so will ich heute
von meiner Baumgartenstadt
erzählen
die ich fern der Litfaßstraße
durchstreife
wie der Mann mit den Gießkannen
die er in einem Kinderwagen
spazieren führt

in der Baumgartenruhestätte
Vernachlässigtes wird von ihm
mit Wasser versorgt
und ich mit einem Lächeln
vielleicht hat er das Golden-Heart-
Syndrom
ich schau nur noch zurück
sagte er
doch du sieh nach vorn
lass dich nicht
anhalten
abschalten
abhalten
und so werde ich
von meiner Baumgartenstadt
erzählen
einer Stadt im Frühling
wo so manches anders ist.

EINBLICKE UND RÜCKBLICKE DER GRAUENFRUPPE:

präsentiert von **DANIELA BEUREN**, **ELKE PAPP**, **MARTINA SINOWATZ**.
Mit Textbeiträgen von **KARIN SEIDNER**



GERSTL.N RELOADED.

Im Herbst 2001 brachte die *grauenfruppe* unter dem Titel **„gerstl.n – Eine Hommage an Elfriede Gerstl“** ihre erste abendfüllende Performance nach dem Prinzip der assoziativen Textmontage auf die Bühne (im Ensembletheater am Petersplatz und Kosmos.Frauenraum).
Ziel dieser Würdigung war es, Elfriede Gerstl und ihre Texte einem größeren Personenkreis bekannt zu machen. Die *grauenfruppe* arbeitete dabei nach ihrem Prinzip der assoziativen Textmontage.

GERSTL.N. HOMMAGE AN ELFRIEDE GERSTL

grauenfruppe GERSTL.N © Veit Macke

Im direkten Kontakt des Kollektivs mit Elfriede Gerstl tauchten spannende und kontroversielle Fragen auf, denen die *grauenfruppe* über 20 Jahre später nochmals nachgeht, wobei sie ihre Erfahrungen und Erinnerungen an die Auseinandersetzung mit Elfriede Gerstl und ihren Texten anlässlich ihres 90. Geburtstages in literarischen Blitzlichtern Revue passieren lässt.

- Darf ein Performance-Kollektiv Texte einer Autorin „verwenden" und in ihr Konzept „einbauen"?
- Wie ist es um kollektive Autorinnenschaft überhaupt bestellt?
- Wo bleibt da die einzelne Autorin?
- Wie freizügig und rebellisch darf eine Hommage an eine freizügige und rebellische Autorin gestaltet werden?
- Was tut das Kollektiv, wenn die Autorin sich über die ihr zugedachte Würdigung nicht freuen kann?
- Wie wird ein Konflikt unter Autorinnen in den Medien dargestellt?

KARIN SEIDNER
(ÜBER)LEBENS-TEXTE VON ELFRIEDE

Genau genommen hat alles am Wiener Trabrennverein begonnen. Mein Arbeitskollege und Freund Anselm Glück, mit dem ich dort gemeinsam viele Jahre an der Kasse arbeitete - bevor ich in den „Turm" wechselte, wo ich fortan als Platzsprecherin agierte – sagte: „Schreib deine Diplomarbeit auf jeden Fall über Elfriede Gerstl, ich mache euch miteinander bekannt." Ich besuchte eine Lesung von Elfriede und war von ihren Texten hingerissen. Es war der Beginn einer jahrelangen Freundschaft. Und ich schrieb tatsächlich meine Diplomarbeit auf der Germanistik der Uni Wien mit dem Titel „*Literatur und Sammeln entspringt einem Mangel*". *Zur Text(ilen)-Verarbeitung zentraler Themen im Gedicht „Kleiderflug oder lost clothes" von Elfriede Gerstl.*

Später veröffentlichte ich einen Artikel mit demselben Titel in den profile 19 im Hanser Verlag. Das Langgedicht *Kleiderflug* ist die großartigste Autobiografie, die ich kenne.

Seit meiner ersten Begegnung mit der Dichterin lebe ich mit ihren Texten. Meine Faszination für ihre Klugheit, ihre Pointiertheit, ihre schriftstellerische Gabe wurde über die Jahre tiefer, und immer noch entdecke ich neue Facetten in ihren Texten.

Mit der *grauenfruppe* haben wir Elfriede eine abendfüllende Femmage gewidmet und durften uns dafür von ihr Kleidungsstücke aus der „Kette", ihrem Tandelladen, ausleihen.

Als ich in der Frauen*Beratungsstelle Wien zu arbeiten begann, fiel mein Blick sofort auf die Pinwand, auf der eine Karte von Elfriede Gerstl hing: „*Wird schon nix Gutes sein, wenn man das Beste daraus machen muss.*" Ich habe mich sofort daheim gefühlt am neuen Arbeitsplatz und dieser ironische und zugleich wahre Satz hat das Team von Frauen* beraten Frauen* immer wieder erheitert. Das Gedicht „*Himmel*" ist mir ständiger Lebensbegleiter, ganz speziell seit der Pandemie.

Und der Satz „*Gib a Ruah und häng di auf, stör ned meinen Lebenslauf*" hat mir – inwendig gesprochen – schon in vielen schwierigen Situationen geholfen.
Auf der Parte meiner Mutter hat mich, uns alle, das Gedicht
„*es wird licht/es wird ostern*" von Elfriede Gerstl getröstet.

Und in meinen Kreativen Schreibworkshops setzen wir uns mit vielen ihrer Texte auseinander, besonders gerne verwende ich das Gedicht „Odyssee" und freue mich immer wieder auf den Augenblick, wenn ich vorzulesen beginne: „*odysseus, du oasch*"

Neben vielen heiteren Momenten haben mir ihre Texte auch viele nachdenkliche Stunden beschert, zum Beispiel ihre Essays, die nach wie vor topaktuell sind.
Danke, Elfriede, für deine (Über)Lebens-Texte.

GERSTL.N – POST-PERFORMANCE-PROLOG
F1: Der Titel unseres heutigen Programmes lautet: GERSTL.N.
F2: (betrachtet ein Gerstl-Bild): GERSTL.N. GERSTL.N. GERSTL.N.
F3: Aber das können wir doch nicht machen...
2: Wieso nicht? Ist doch ein lustiger Titel, oder?
3: Also, das wird dieser eminenten Autorin überhaupt nicht gerecht, ihren Namen so zu verunstalten. Hast du sie denn um Erlaubnis gefragt?
2: Nein, aber Elfriede Gerstl hat Humor, das merkt frau doch an ihren Texten.
Sie wird bestimmt nichts dagegen haben.
3.: Na ich weiß nicht. Es stimmt, sie hat Humor, aber bei ihrem eigenen Namen hört sich vielleicht der Spaß auf? Du musst sie unbedingt fragen.
2: Ja, wenn es dir so wichtig ist, dann frag sie doch selber...
3: Ich trau mich aber nicht. Und außerdem ist sie so schwer zu erreichen.
1: Wieso, da sitzt sie doch? Also, fragen wir sie halt gemeinsam.
1+2+3 Liebe Frau Gerstl, dürfen wir, wo Sie eine so eminente Autorin sind, unser Programm, das wir Ihnen zu Ehren und unter Verwendung Ihrer Texte heute präsentieren, GERSTL.N nennen?
Dürfen wir bitte bitte GERSTL.N?

„Elfriede Gerstl“:
Hm - also nein, das möchte ich nicht. Denn – wie war das? GERSTL.N? Nein, also wie steh ich denn dann da, unmöglich. Bitte nicht – ja? Und noch etwas: Dieser Abend, das ist ja alles lieb gemeint, aber ich kann es einfach nicht hören, wenn jemand anders meine Texte liest. Da wird mir auf der Stelle schlecht. Das hat jetzt bestimmt nichts mit Ihnen zu tun – es stört Sie doch nicht, wenn ich jetzt wieder Sie zu euch sage? – nein, auch wenn professionelle Schauspieler MICH lesen, da dreht es mir sofort den Magen um, das funktioniert schlichtweg nicht für mich. Und was Sie da noch alles so angekündigt haben – „Gerstl-Stücke neben Selbstgestricktem“ – das macht mir Angst. Ja, Angst. Man wird mich verwechseln! Schrecklich, diese Aussicht. Ich esse schon seit Tagen nicht mehr, und schlafen kann ich auch nicht. Ich werde mich noch in Luft auflösen, Sie werden sehen. So gut Sie es auch gemeint haben mögen: Sie bringen mich um mit dieser Ehrung.

1: Ja – wenn Sie das so sehen, das tut uns natürlich leid.
2: Das wollten wir ganz bestimmt nicht, im Gegenteil: Wir wollten Sie sichtbar machen und lang und breit und hoch leben lassen.
3: Aber wenn es so auf Sie wirkt, dann war die Idee mit dem GERSTL.N vielleicht doch nicht so gut.
2: Wir wollen Sie bestimmt nicht verletzen oder sonstwie beeinträchtigen.
3: Das können wir auf keinen Fall riskieren.
1: Also nichts für ungut, Frau Gerstl.
Liebes, hochverehrtes Publikum – wir wünschen Ihnen noch einen schönen und interessanten Abend mit der Trakl-, Fried- etc. Preisträgerin Elfriede Gerstl.
2: Wir gehen dann also.
3: Bühne frei für Elfriede Gerstl! (Fruppis ab)

„**Elfriede Gerstl“:**
Halt, halt – wo wollt ihr denn hin? Lasst mich doch nicht mit diesen Leuten allein!
Daniela Beuren, 2001

SZENE AUS GERSTL.N – HOMMAGE AN ELFRIEDE GERSTL

Dia: mit Titel der Performance
Bühnenlicht an
M betritt die Bühne *(Catsuit)*
Natürlich fieberte ich Lampen vor der Premiere. Sie fand rund um einen großen Pool in einem kleinen Park statt. Die grauenfruppe agierte als verlorenes Häufchen – das Publikum war weit verstreut, es war fraglich, ob es sich seiner Rolle als Publikum überhaupt gewahr wurde. Ich überlegte, wie wir die Aufmerksamkeit auf uns lenken könnten, mit welcher spektakulären Aktion.
Stell dir vor, du warst auch da! Ich freute mich darüber, obwohl es mich natürlich auch nervös machte; du weißt schon, wegen deiner Vorbehalte, weil wir nicht mit deiner uneingeschränkten Begeisterung rechnen können, weil es vielleicht zu einem Eklat kommen könnte, weil immer etwas schief gehen kann, weil ich dich vielleicht falsch zitiere, weil ich vielleicht eine wichtige Stelle vergesse, weil wir nicht richtig gekleidet sind, weil dir unsere Texte vielleicht nicht gefallen, die ich vielleicht ebenfalls vergesse; weil ich es nicht geschafft habe, für den Catsuit den Bauch wegzuhungern, weil ich nicht weiß, ob du es gut findest, dass das Wort "scheiß" auf meinem Arsch steht und weil Elke ihren schönen Körper präsentiert.
Kurzerhand fasste ich einen Entschluss. Ich lief um den Pool herum, stieg eine Stufe ins Wasser und schaute zu dir auf: „Darf ich dich zu einer Bootsfahrt einladen?" Du ergriffst meine Hand, die ich dir reichte und machtest einen Schritt. Ich sehe noch deinen mit einem zarten weißen Lackschuh bekleideten Fuß, der vor meinen Augen schwebte. Panik ergriff mich, ich hatte ja noch nicht einmal ein Boot organisiert. Ich konnte es nicht verhindern: Du landetest im Wasser. Gleich hob ich dich hoch und brachte dich auf trockenen Boden. Du warst schon etwas pikiert, aber nicht so böse, wie ich befürchtete. Das Publikum war empört, dass ich dir das angetan hatte. Um mich herauszureden wendete ich mich an die bösen Gesichter und sagte: „So ist das eben bei einer Performance. Da kann schon einmal was passieren." (**M** ab)

SZENE AUS GERSTL.N – HOMMAGE AN ELFRIEDE GERSTL

E (während sie sich schwarzes Kleid anzieht):

Genau!

Warum muss die dumme Gans auch noch die schlechteste aller Wahlmöglichkeiten ergreifen, die keine Wahl ist, sondern ein Zwang, den sie sich, wie sie glaubt, selbst auferlegt, wider jahrzehntelanger feministischer Aufklärungs- und Befreiungsarbeit.

Hat es die dumme Gans nicht schon schwer genug in dieser Gesellschaft in einem Frauenkörper. Muss sie ihn auch noch herzeigen auf der Bühne, wo es um Kunst geht. Will sie Blümchen im Scheinwerferlicht spielen. Haben sie die Biographie und die Geschichte nicht gelehrt, dass Männern Frauenfleisch immer lieber ist als Frauenworte, dass sie nur darauf warten, dass eine endlich zu reden aufhört und - glaubt sie bei ihr sei das anders, nur weil sie nicht zu reden aufhört, sondern – noch dazu meine! – Texte spricht.

Performance-Kunst, Papp à la Papp, haben wir doch schon alles gehabt, der Körper ist nicht mehr herzeigbar in der Kunst, er quält uns im Leben ohnehin ständig, und diese Qual braucht Worte und keine Körperkunst.

Ja ja, ich zieh mich schon an, ich wechsle ja schon mein Kostüm, ich bin doch kein Trampel, ich bin lieber Blümchen im Verborgenen wie im Scheinwerferlicht und verschwinde brav in meinem schwarzen Abendkleid. aber ich tu's wieder, ob es gefällt oder nicht, nicht weil es mir so gefällt, oder weil ich mir so gefalle, oder weil ich Ihnen so gefallen will, aus freier Wahl? Aus Zwang? Was weiß ich, muss ich immer wissen, was ich tu, wieso ich's tu, muss ich für alles eine souveräne Erklärung haben, damit die einen beruhigt sind, und die anderen sich nicht verraten fühlen?

WALTER CSUVALA
SPRACH:BILDER – VON DER PRÄZISION DES UNGEFÄHREN

Die sprach:bilder sind Kombinationen aus Wort und Bild. Dabei stammen die Worte meist aus einem nicht ganz alltäglichen Gebrauch. Sie treffen die gezeichneten Situationen nur ungefähr. Sinn und Unsinn gehen dabei meist eine enge, nahezu intime Verbindung ein.

Der dabei verwendete Dialekt bietet eine persönliche Ebene für diejenigen, die den Dialekt noch verstehen.

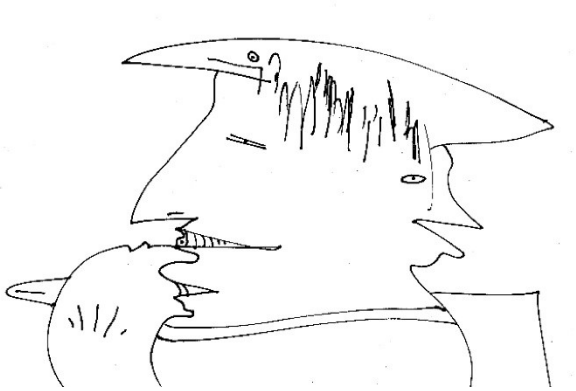
Eigentlich ist der Dialekt die ursprüngliche Sprach-Musik. Aber ebenso wie die Noten nicht die Musik sind, ist auch der geschriebene Dialekt nicht das gesprochene Wort. Unsere Vorstellungskraft hilft uns aber dabei, eigene, innere Bilder und Geschichten zu erfinden, die sich irgendwie – ungefähr - mit den gezeichneten Bildern verbinden.

Die Zeichnungen selbst erinnern uns an Dinge, die wir schon gesehen haben. Wir benennen und verstehen das, was wir sehen, nach den Konventionen, die wir gelernt haben. Aber auch die Konventionen und Kontexte verändern sich - daher ändern sich auch die Geschichten, die uns zu Wort und Bild einfallen. Alles fließt bekanntlich.

Manchmal stellt sich die Frage, was denn da eigentlich dargestellt sei - dann sollte frei nach Lust und Laune darauf los er-funden werden. Ein schönes Spiel.

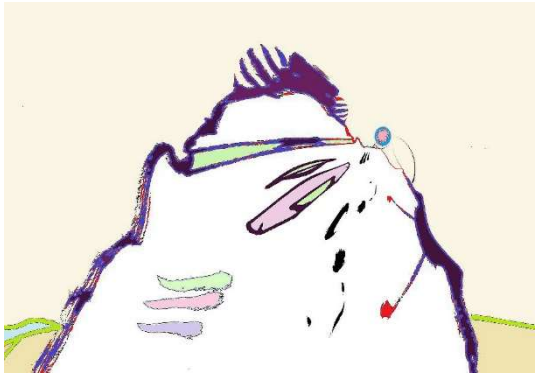
SPRACHSPLITTER

- *Ich glaube an die Präzision des Ungefähren – sie öffnet das Tor zur Fantasie*
- *Dialekt ist Musik – genau und vieldeutig in einer Gestalt*
- *Die Bilder und Worte passen zusammen, wenn man dazu die Geschichte erfindet – oder einfach andere Worte aus dem Sprachkosmos einfängt*



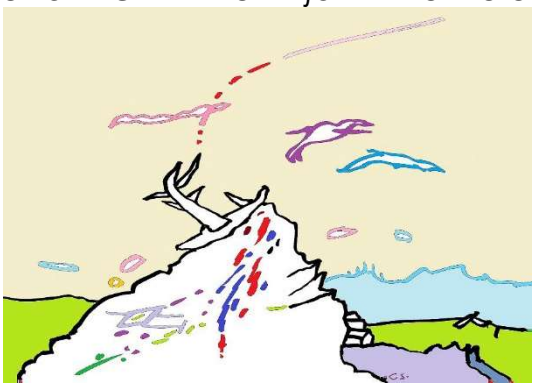
a fisch ohne fliegln *is wia a maus ohne radln*

und wenn sie nicht gestorben sind *kleben sie noch heute*



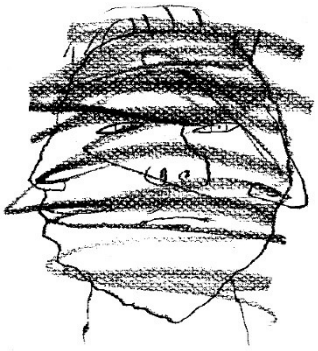
a berg *wia a hexnbesn in fosching*

wer bin ich *wenn ja* *wie viele*

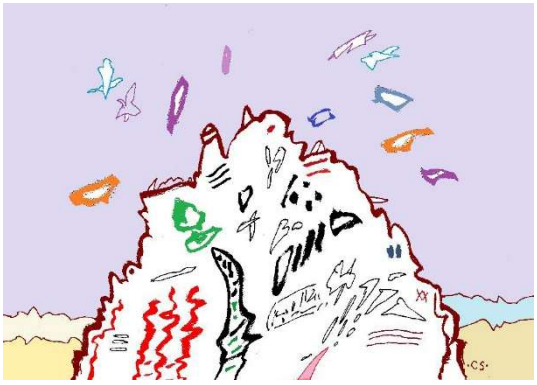


griass eich *olle midanaunda*

hopp *und drauf*

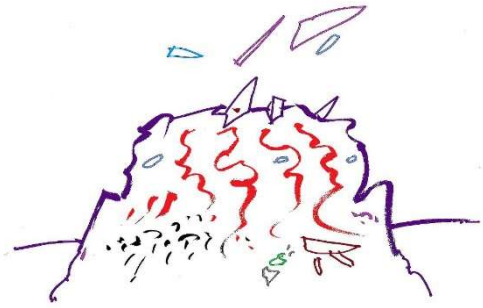


guat das mi kana sicht
waun i mi in mia vaschteck



da spoznbeag

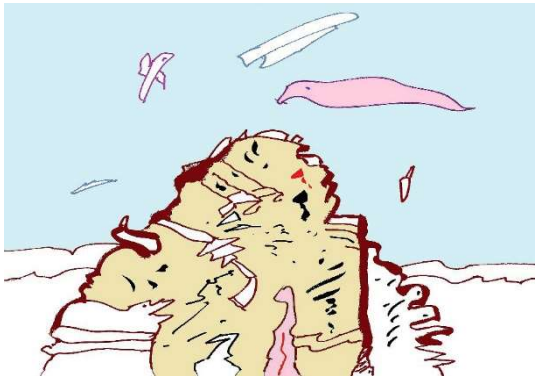
obm sein is guat



gaunz allan

net woa
wia nua

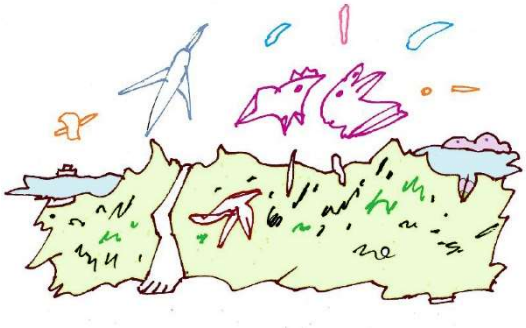
ka guglhupf ned



oida

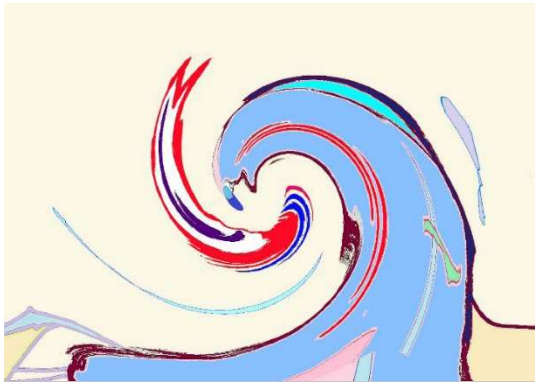
wiast imma blaada

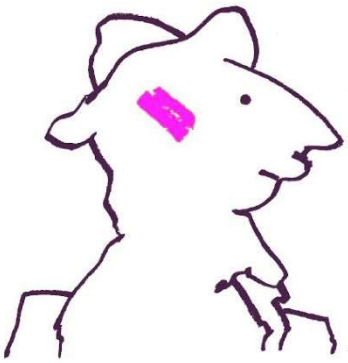
nua kane wöön



hab acht *neine is tabu fia di* *du pik 7er*

de schokoviecha olle joa *in ostertaunz*





höla *heit geht's rund*

hey junggesell *zum glück fehlt dir die frau*

KURZBIOGRAPHIEN

WALTER CSUVALA, geboren in Wien, Diplom für Malerei an der Akademie für bildende Künste in Wien. Freiberuflich tätig als Maler, Grafiker und Trainer für Kooperation, Führung und Kreativität. Mitglied des Vereins ::kunst-projekte::
www.galeriestudio38.at/CSUVALA

KARIN GAYER, geboren in Mödling, schreibt seit ihrer Schulzeit. Studium der Psychologie. Ausgebildete Verlagsassistentin und freie Lektorin. Sie lebt und arbeitet in Wien. Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften, in Anthologien und im Rundfunk. Finalistin im zeilen.lauf Lyrikbewerb **2016** und **2020**. Buchpublikationen im Arovell Verlag und in der Edition Art Science, zuletzt: *Separation*, Erzählungen, Arovell Verlag, **2019**. Mitglied der IG Autorinnen Autoren, des Österreichischen Schriftsteller/innenverbandes und der Grazer Autorinnen Autorenversammlung (GAV).
karin-gayer.blogspot.com

Die „Kollektive AutorInnenschaft" **GRAUENFRUPPE** (Daniela Beuren, Elke Papp, Karin Seidner und Martina Sinowatz) hat sich aus einer Runde von 12 Frauen mit künstlerischer Orientierung in Richtung Literatur, Theater und/oder Musik herauskristallisiert. Nunmehr vier Frauen entwickeln seit **1995** gemeinsam literarische Performances.
www.grauenfruppe.at

DORIS KLOIMSTEIN, Oberösterreicherin mit Tiroler Wurzeln, lebt in Niederösterreich**.** Schriftstellerin, Pädagogin; Dr. phil.; schreibt Lyrik, Prosa und Theaterstücke; erhielt Preise und Stipendien; Publikationen u. a. „Blumenküsser", Kurzgeschichten aus Brasilien; Libretto zum Singspiel „Lazarus und sein Esel" (Musik: Balduin Sulzer). **2021** Mitherausgeberin der Anthologie NOAHS FEST. Eine Art Stundenbuch.
Mitglied des Vereins ::kunst-projekte::
www.galeriestudio38.at/DORIS.KLOIMSTEIN

ELFRIEDE JELINEK

Geboren am 20. Oktober **1946** in Mürzzuschlag ist eine österreichische Schriftstellerin, die in Wien und München lebt. Im Jahr **2004** erhielt sie den Literaturnobelpreis für „den musikalischen Fluss von Stimmen und Gegenstimmen in Romanen und Dramen, die mit einzigartiger sprachlicher Leidenschaft die Absurdität und zwingende Macht der sozialen Klischees enthüllen". (WIKIPEDIA)

Mit Elfriede Gerstl, war sie nicht nur wegen ihres Berufs freundschaftlich verbunden, sondern auch wegen ihrer Liebe zur Mode.

Für Elfriede Gerstl, die alle Flohmärkte Wiens nach schönen alten Kleidungsstücken abgrast, ist Mode zur Sammelleidenschaft geworden. Für Elfriede Jelinek hingegen bietet Kleidung die Möglichkeit, sich dahinter zu verstecken. Beide erklären sich ihre Liebe zur Mode aus einem Mangel heraus. Bei Elfriede Gerstl, die als Kind jüdischer Eltern den Zweiten Weltkrieg in einem Versteck in Wien überlebt hat, ist es die Kompensation eines materiellen Mangels, bei der anderen, weil sie einfach nichts kaufen durfte.
(Aus: „Zwei Dichterinnen im Porträt" Ö1 8. April 2017. Sendung zum Dokumentarfilm „Elfriede und Elfriede" der Regisseurin Hanna Laura Klar)

ELFRIEDE GERSTL
„*alles was man sagen kann / kann man auch beiläufig sagen.*"
(*16. Juni **1932** in Wien; † 9. April **2009** ebenda) war eine österreichische Schriftstellerin.

Sie überlebte als Jüdin die NS-Zeit mit ihrer Familie versteckt in Wien. Ab **1952** studierte sie einige Semester Medizin und Psychologie und begann Anfang der **1950**er Jahre zu schreiben. Ab **1951** veröffentlichte sie in Zeitschriften und Verlagen der österreichischen literarischen Gegenszene. Veröffentlichung von Textsammlungen mit Prosa, Essays, Gedichten und Erzählungen für Kinder. **1960** Heirat mit Gerald Bisinger, Geburt der Tochter

Judith, **1968** Scheidung. **1962** erschien ihr erster Gedichtband „Gesellschaftsspiele mit mir". Als einzige Frau im Umkreis der Autoren der Wiener Gruppe und der frühen Aktionisten, die aus Wien vertrieben wurden, verbrachte sie die bewegten 60er Jahre in Berlin. Sie positionierte sich konsequent außerhalb des Literaturbetriebs. Bis **1972** lebte sie teilweise in Berlin und Wien. Von **1973** bis zu ihrem Tod verband sie eine Lebensfreundschaft mit dem Schriftsteller Herbert J. Wimmer. **1973** Mitglied der „Gruppe Literaturproduzenten" und der Redaktion der „Edition Literaturproduzenten" (Verlag Jugend & Volk, Wien); Gründungsmitglied der „Grazer Autorenversammlung". Ab **1999** Präsidiumsmitglied der Internationalen Erich-Fried-Gesellschaft. **2009** starb Gerstl in Wien.

WERKE (Auswahl)
Die Werkausgabe im Verlag Droschl:
Band 1 *Mittellange Minis*. Werke **1962-1977 -** Band 2 *Behüte behütet*. Werke **1982-1993**
Band 3 *Haus und Haut*. Werke **1995-2009 -** Band 4 *Tandlerfundstücke*. Verstreut publizierte Texte von **1955** bis **2009** und der Band *Lebenszeichen*
Band 5 *Das vorläufig Bleibende*. Texte aus dem Nachlass und Interviews

AUSZEICHNUNGEN
1978 Theodor Körner-Preis & Förderungspreis des Wiener Kunstfonds
1985 Würdigungspreis des Österreichischen Bundesministeriums für Unterricht und Kunst
1990 Preis der Stadt Wien
1997 Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wien
1999 Georg-Trakl-Preis des Landes Salzburg & Preis der Internationalen Erich-Fried-Gesellschaft
2002 Goldene Ehrenmedaille der Stadt Wien
2004 Ben-Witter-Preis der Ben-Witter-Stiftung Hamburg
2007 Heimrad-Bäcker-Preis
2009 (postum) Premio Roma für Spazi per giocare con la mente

„*Ich verlange, dass die Werke Elfriede Gerstls die nächsten hundert Jahre (und noch viel länger) gelesen werden. Das ist eine Stimme in der österreichischen Literatur, die nie verstummen darf. Diese gellende Leichtigkeit, diese zarten, aber durchdringend leisen Gedanken dürfen nicht in Vergessenheit geraten.*"
(Elfriede Jelinek in *Der Standard*)

OFFSPACE **MENSCHEN . KULTUREN .** IM C.I.
R E F L E X I O N E N

ZUR VERANSTALTUNGSREIHE

Bei der vom Verein kunst-projekte initiierten Reihe JOUR FIXE AM 16. IM 16. finden monatlich Vernissagen-Abende und Lesungen mit international tätigen Kunstschaffenden statt.

IMPRESSUM:
Herausgegeben vom VEREIN ::KUNST-PROJEKTE:: zum JOUR FIXE AM 16. IM 16. am Donnerstag, 16. Juni 2022
WWW.GALERIESTUDIO38.AT/**LITERATUR_16** WWW.GALERIESTUDIO38.AT/**KUNST_16**
© Alle Rechte sind bei den Autorinnen und Autoren bzw. den Verlagen - Vervielfältigung jeglicher Art nur mit schriftlicher Genehmigung!

WIR BRINGEN KUNST ZU DEN MENSCHEN SEIT 2004
::KUNST-PROJEKTE::
WWW.KUNST-PROJEKTE.AT
Ottakring Kultur
BV FRANZ PROKOP